

Rio de Janeiro

Eine Präsidentin bringt Brasilien auf internationalen Kurs



Christian Müller leitet die Außenstelle Rio de Janeiro seit 2009. Die Außenstelle besteht seit dem Jahr 1972 und hat zurzeit acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im Jahr eins nach „Lula“

Die acht Jahre währende Regierungszeit des Präsidenten Luiz Inácio „Lula“ da Silva ist aus heutiger Betrachtung zu einer Ära „geronnen“. Mit seinem Namen ist der Wandel Brasiliens hin zu einem „global player“ untrennbar verknüpft. Auch wenn die meisten der positiven Entwicklungen schon vor seinem Amtsantritt angelegt waren, so blieb doch das Spür- und Sichtbare als Leistung des Präsidenten „Lula“ im kollektiven Gedächtnis haften.

Umso mehr liegt sein großer Schatten auf Präsidentin Dilma Rousseff: Als erste Frau ist sie seit Januar 2011 Staats- und Regierungschefin und

musste sich nicht nur gegen die eher schwache Opposition wehren, sondern auch gegen Einflussnahmen der alten Machtzirkel um „Lula“ und der zahlreichen anderen Parteien, die die Regierungskoalition bilden. Die wirklichen Mutproben bestanden in einer Serie von Korruptionsskandalen, denen sechs ihrer Minister zum Opfer fielen. Ein siebter, der Verteidigungsminister, ging immerhin nur aus Gründen politischer Meinungsverschiedenheiten. So sehr diese Reihe von finsternen Affären eine Ahnung von der ethisch-moralischen Politikauffassung der Regierung aufkommen ließ, so wenig hat die Präsidentin in der öffentlichen Meinung daran Schaden genommen. Im Gegenteil: Es scheint, als hätten ihr die beherzten Entscheidungen, sich von nicht mehr tragbaren Kabinettskollegen zu trennen, Sympathien eingebracht.

Das Jahr eins beendet die Regierung daher mit einem uneinheitlichen Bild. Technisch sind die wichtigen Aufgaben gut bewältigt: Eindämmung der Inflation, Handelsbilanz-Überschuss, hoher primärer Haushaltsüberschuss, Schaffung von Arbeitsplätzen, Bekämpfung der Wachstumsrisiken, die durch die internationale Finanz- und Eurokrise entstanden. Politisch hat sich aber nur die Präsidentin selbst Anerkennung verschafft. Inzwischen bewerten 72 Prozent der Bevölkerung ihre Leistungen mit „gut“ oder „sehr gut“ – die höchste Akzeptanz, die ein Regierungschef in Brasilien nach dem ersten Jahr je erreicht hat. Damit hat Rousseff auch ihren Vorgänger „Lula“ überflügelt, trotz dessen

Deutschland als Zielland fest verankert

100.000 Brasilianer ins Ausland

Hochschulen investieren stetig

Zu wenige Fachkräfte für Forschung und Wissenschaft

Umfangreiches Stipendiensystem



unstreitig stärkerem Charisma und größerer Volksnähe. Vermutlich ist es für das Land günstig, angesichts der enormen globalen Risiken für die Wirtschaft eine eher technokratische und ideologieschwache Regierung zu haben.

Die neue Regierung der alten Partei (PT, Arbeiterpartei) hat dabei wichtige politisch motivierte Programme beibehalten. Dazu gehört vor allem das Programm zur Armutsbekämpfung: „Brasil sem Miséria“. In diesem Aktionsplan will die Regierung die ärmsten 8 Prozent der Bevölkerung – rund 16 Millionen Menschen – aus der extremen Not herausführen. Dazu gehören Maßnahmen des Einkommenstransfers, des Zugangs zu öffentlichen Dienstleistungen, zu Gesundheitsversorgung und Bildung, zur Versorgung mit Strom und Abwassersystemen sowie zur Eingliederung in die Arbeitswelt. Das Programm wird, wie die Vorläufer-Initiativen, von verschiedenen Seiten kritisiert. Ökonomen warnen vor Gewöhnungseffekten an staatliche Alimentierung. Politiker mutmaßen, dass es der Regierung um die Wählerstimmen der Armen

geht. Gleichwohl werden die Ansätze – und vor allem die Wirkungen – der sozialen Programme auch international sehr beachtet und positiv bewertet. Brasilien ist längst von einem Empfängerland von Entwicklungshilfe zu einem Netto-Geberland geworden.

Insgesamt blickt Brasilien mit Befriedigung auf das zurückliegende Jahr und mit Zuversicht auf 2012. Das ist für ein Land, das immer heftig zwischen Euphorie und abgrundtiefem Pessimismus oszillierte, eine solide positive Grundstimmung. Die krisenhaften Entwicklungen in Europa werden mit höchster Aufmerksamkeit verfolgt. Öffentlich behauptet die Regierung tapfer, Brasilien sei zwar nicht frei von der Gefahr, in eine weltweite Rezession hineingerissen zu werden, aber doch gut gerüstet. Die deutliche Abkühlung der Konjunktur und die nachlassende Produktion der Industrie haben am Jahresende 2011 aber Warnzeichen aufleuchten lassen. Ein Abschwung in Europa und in der Folge ein geminderter Bedarf an Rohstoffen in Asien sowie ein

Brasília: Vor 60 Jahren die Utopie einer modernen Stadt, heute Machtzentrum eines aufstrebenden Landes.

Brasilien ist längst von einem Empfängerland für Entwicklungshilfe zu einem Netto-Geberland geworden.



Marode Prachtvilla und entspanntes Leben am Strand: Gegensätze prägen das aufstrebende Brasilien – aber die Stimmung ist durchweg gut.

Nachlassen der Preise an den Rohstoffbörsen könnten Brasilien empfindlich treffen. Experten halten dagegen: Für die brasilianische Wirtschaft ist der Binnenmarkt weitaus wichtiger, das Finanzsystem ist stabil und die Abhängigkeit von Importen wird langfristig weiter abnehmen. Dies, verbunden mit einer weiterhin hohen und steigenden Staatsquote, gibt der Regierung den nötigen finanziellen Spielraum für neue Ansätze, die auch der Bildung und Forschung zugutekommen.

„Ciência sem Fronteiras – Science without Borders“?

Das für die DAAD-Arbeitsfelder wichtigste – und dabei überraschendste – Novum war 2011 die Entscheidung der Staatspräsidentin, ein neues Stipendienprogramm für Auslands-mobilität aufzulegen (siehe Seite 76). Mit dem Programm „Ciência sem Fronteiras – Science without Borders“ platziert sich Brasilien prominent auf der Weltkarte der „international education“. Bislang waren die Zahlen im Ausland studierender Brasilianer eher gering im Vergleich zur Gesamtzahl (knapp 30.000 von 6 Millionen, also 0,5 Prozent). Ebenso gehören ausländische Studierende an den brasilianischen Campus nicht zum typischen Bild. Ausgestattet mit Stipendien aus dem neuen Programm, sollen nun in den kommenden vier Jahren 100.000 Brasilianer im Ausland studieren oder forschen. Eine so große Anstrengung, die Internationalisierung von Hochschulen und Forschung voranzubringen, ist in diesem Maßstab ungewöhnlich. Sie zeigt dreierlei: Erstens die deutlich gestiegene Finanzkraft des Landes, die nötig ist, um hohe Zahlen gut dotierter Auslandsstipendien auszuloben; zweitens das gewachsene Selbstbewusstsein, dass die eigenen Hochschulen genügend Talente hervorbringen, die an führenden Hochschulen im Ausland erfolgreich sein werden; drittens die Einsicht, dass Brasilien auf dem Weg in eine globalisierte Wissensgesellschaft die Fachleute fehlen, die entscheidende Karrierestationen im Ausland verbracht und sich internationale Netzwerke aufgebaut haben.

Tatsächlich ist „Ciência sem Fronteiras“ nur der am deutlichsten sichtbare Indikator einer im Ganzen positiven Entwicklung in Hochschulen und Forschung. Die langjährige Investition in ein leistungsfähiges System von öffentlich finanzierten Studiengängen im Bereich von Master und Promotion trägt Früchte. Die brasilianischen Universitäten bilden damit

weitgehend den eigenen Bedarf an Wissenschaftlern und Administratoren aus. Eine von der Regierung getragene Evaluation dieser Studienprogramme im Drei-Jahres-Rhythmus sichert die Qualität. Ein ebenfalls öffentlich finanziertes Portal für wissenschaftliche Periodika stellt allen Hochschulangehörigen einen kostenlosen und Internet-basierten Zugang zu den wichtigsten wissenschaftlichen Journalen bereit (inzwischen fast 30.000 Titel). Darauf wurde im vergangenen Jahr circa 42 Millionen Mal zugegriffen. Ein umfangreiches System von Stipendien fördert junge Studierende durch das Programm „Einführung in wissenschaftliches Arbeiten“. Mit über 50.000 Stipendien werden pro Jahr mehr als die Hälfte aller Masterstudierenden von der öffentlichen Hand unterstützt. Doktoranden können mit einem staatlichen Stipendium rechnen, entweder aus Bundes- oder aus Landesmitteln.

Besonders bei den öffentlichen Hochschulen zeigen die stetig steigenden Investitionen Ergebnisse: Die Zahl der Bundesuniversitäten ist zwischen 2003 und 2011 von 45 auf 59 gestiegen, nachdem sie fast 20 Jahre lang stagnierte. Die Zahl der von ihnen betriebenen Campus und Zentren wuchs von 148 auf 282, so dass sich auch die Zahl der Städte und Gemeinden, in denen eine Bundeshochschule präsent ist, verdoppelt hat, besonders im Landesinneren. Spezielle Förderprogramme haben den Hochschulbau vorangetrieben. Einige Campus, vor allem im Nordosten, vermitteln im Moment den Eindruck von Großbaustellen. Allerdings ist hier auch viel Versäumtes nachzuholen: Der Zustand von Lehr- und Forschungsgebäuden war vielerorts beklagenswert. Häufig werden öffentliche Bauten schnell errichtet und von Landes- oder Bundespolitikern mit viel Pomp eröffnet. Für Gebäudeerhaltung und Renovierung, die weniger medienwirksam sind, oft aber nicht weniger teuer, sind dann keine Mittel vorgesehen. Auch auf den Campus großer und berühmter Universitäten findet ein

Besucher daher Gebäude in desolatem Zustand. Auf lange Sicht wird dieses Problem nicht nur durch öffentliche Mittel zu lösen sein.

Beispiele für Forschungslabors, die durch Gelder des halbstaatlichen Erdölkonzerns Petrobras finanziert wurden, zeigen den Weg: Petrobras ist der größte private Investor in Forschung und Entwicklung. Der Konzern trägt in vielen Fällen die gesamten Kosten für die Infrastruktur von Gebäuden und Labors, die meist auf dem Campus einer Universität liegen und in den Besitz und Betrieb der Universität übergehen. Viele dieser Institute sind ausgezeichnet ausgestattet und können sich mit internationalen Partnerinstituten messen.

Hingegen scheint der private Sektor des Hochschulwesens in einem Anpassungsprozess zu stecken. Nach Jahren der Expansion sind möglicherweise zu viele Studienplätze entstanden. Die stärkere Besteuerung privater Betreibergesellschaften und die schärfere Prüfung von Gemeinnützigkeit haben die Ertragslage zusätzlich verschlechtert. Insofern zeigt sich ein Trend zu Zusammenschlüssen und Aufkäufen. Größere Gesellschaften erwerben sogenannte „Fakultäten“, schließen bisweilen Standorte oder legen Studienprogramme zusammen. Der Anteil Studierender im privaten Sektor ist mit 74,3 Prozent weiterhin sehr hoch, allerdings im vergangenen Jahr nicht mehr gewachsen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang das langsame Erscheinen von internationalen Anbietern: Die Gruppe Laureate International Universities (USA) hat seit 2006 zielstrebig private Hochschulen angekauft und unterhält nun ein Netz von zehn Einrichtungen an verschiedenen Orten des Landes mit etwa 130.000 Studierenden. Nach eigener Aussage sollen in den nächsten vier Jahren wiederum 600 Mio. US-Dollar investiert werden, um das Netzwerk zu verdoppeln. Auf einer ganz anderen Ebene treten private amerikanische Elite-Universitäten

Das Engagement internationaler Bildungsanbieter belegt einen Wandel, der mit der stärkeren Öffnung des Landes und der Liberalisierung der Wirtschaft einhergeht und auch von deutschen Universitäten beobachtet werden sollte.

auf: Die Universität Harvard unterhält seit 2006 eine Brasilien-Repräsentanz, die vor allem die Study-abroad-Programme für amerikanische Studierende organisiert, aber auch Seminare für Brasilianer anbietet und Studierende und Wissenschaftler rekrutiert. In ihrem Kielwasser will auch die Yale-Universität stärker präsent sein und Talente auf ihren Campus holen: Die „2011 Yale Week in Brazil“ war mit dem Provost, einem Dekan und drei Professoren hochrangig besetzt und mit erstklassigen brasilianischen Einrichtungen gemeinsam organisiert (Unicamp, Stiftung Fiocruz). Sie bot ein wissenschaftlich anspruchsvolles Programm aus Vorträgen und Diskussionen. Dabei sind die Dimensionen ausländischen Engagements noch keinesfalls mit Asien oder den Golf-Staaten zu vergleichen, und die eher protektionistische Haltung von Politik und Justiz zu Investitionen im Hochschulsektor ist nach wie vor bestimmend. Die Beispiele belegen aber einen Wandel, der mit der stärkeren Öffnung des Landes und der Liberalisierung wirtschaftlicher Ordnungspolitik einhergeht und auch von deutschen Universitäten beobachtet werden sollte.

Trotz der boomenden Konjunktur in vielen Fachbereichen ist es nicht leicht, gute Graduierte für die Wissenschaft zu halten – zu attraktiv sind für Ingenieure, Informatiker, Mediziner und Juristen die Einkommens- und Aufstiegschancen im privaten Sektor. Dabei unterscheiden sich die Gehälter an den guten Universitäten Brasiliens nicht wesentlich von denen in Deutschland oder in Großbritannien. Aber die Privatwirtschaft wie auch die großen Staatskonzerne können noch mehr zahlen und mehr Nebenleistungen bieten. Dieses Konkurrenzverhältnis in Verbindung mit einer allgemeinen Knappheit an gut ausgebildeten Fachkräften und Wissenschaftlern könnte die weitere Entwicklung des Hochschul- und Forschungssystems hemmen oder verzögern. Die aktiven Forscher an brasilianischen Universitäten melden übereinstimmend, dass im Moment

nicht die Fördergelder für Projekte das Problem seien. Gute Anträge hätten beste Chancen auf Bewilligungen. Die eigentliche Herausforderung bestehe darin, das ausgebildete und fähige Personal zu finden, das die Projekte durchführt und Ergebnisse produziert. Insofern ist die Lage, auf bestimmte Fächer gemünzt, von der in Deutschland nicht so verschieden. Konsequenterweise zielt das Regierungsprogramm „Ciência sem Fronteiras“ auch darauf ab, ausländische Wissenschaftler anzuwerben.

Aus der Arbeit des DAAD in Brasilien

Das neue Programm für Regierungsstipendien „Ciência sem Fronteiras – Science without Borders“ droht mit seiner Leuchtkraft alles andere in den Schatten zu stellen, was 2011 unternommen und erreicht wurde. Das Programm hat – wenn sich die Pläne der Regierung umsetzen lassen und die Mobilität brasilianischer Akademiker sich in vier Jahren verfünffacht – das Potenzial, alles zu Randerscheinungen werden lassen, was bisher an Austausch und Kooperation Tagesgeschäft war. Umso mehr muss die jahrelange Arbeit des DAAD und seiner brasilianischen Partner, die oft in gemeinsamen Förderprogrammen und Projekten mündeten, in Erinnerung gerufen werden. Diese Arbeit hat dazu beigetragen, dass ein solches Programm mit einer prominenten politischen Platzierung überhaupt konzipiert wurde und dass Deutschland und der DAAD zu zentralen Partnern der Regierung wurden.

An erster Stelle sei auf die traditionellen Programme der Individualförderung verwiesen: Stipendien zur Promotion in Deutschland in drei Varianten und enger Zusammenarbeit mit den brasilianischen Partnerorganisationen CAPES und CNPq; Förderung des Wissenschaftler-Austauschs mit Forschungsaufenthalten (gemeinsam mit CAPES und mit den



Vertragsunterzeichnung in Rio de Janeiro: DAAD-Generalsekretärin Dorothea Rüländ, CNPq-Präsident Oliva und CAPES-Präsident Guimarães debattieren neue Kooperationen und unterzeichnen die Vereinbarung zum Programm „Science without Borders“ (oben).



Forschungsmesse SBPC: Der brasilianische Minister für Forschung und Technologie, Aloizio Mercadante, begrüßt Mitarbeiter der Außenstelle auf dem DAAD-Stand (2. Reihe von oben).



Münster und Berlin: Vertreter brasilianischer Universitäten informieren sich über Studien- und Forschungsbedingungen in Deutschland (2. Reihe von unten).



Künftige Stipendiaten: Der DAAD bereitet die jungen Wissenschaftler in Rio de Janeiro auf ihren Deutschlandaufenthalt vor (unten).

„Ciências sem Fronteiras“

„Ciências sem Fronteiras – Science without Borders“, oder kurz „CsF“: Ein Regierungsprogramm dieser Größenordnung ist auch für aufstrebende Nationen wie Brasilien ungewöhnlich. Ebenso ungewöhnlich ist die politische Bedeutung, die das Programm durch die Präsidentin erhält. So absolvierte Dilma Rousseff 2011 zwei große öffentliche Auftritte für das Stipendienprogramm – zuletzt am 13. Dezember, als sie die Ausschreibung für Stipendien nach Deutschland annoncierte.



Brasília: Öffentliche Vorstellung des Programms „Science without Borders“ durch die Staatspräsidentin Dilma Rousseff und die Minister für Forschung und Technologie und für Bildung, Dezember 2011.

US-Präsident Barack Obama soll bei seinem Brasilienbesuch im März 2011 das Thema gesetzt haben. Seine Frage „Warum studieren in den USA über 100.000 Inder, aber nur 9.000 Brasilianer?“ soll Präsidentin Rousseff veranlasst haben, diese Situation zu analysieren und zu ändern. Nur wenige Wochen später legten CAPES und CNPq einen Masterplan vor, dem das Programm „Ciência sem Fronteiras“ zugrundeliegt. Werbeanzeigen in großen Zeitschriften, Videos im Internet, Spots in Radio und TV sowie zahlreiche

Auftritte in den sozialen Netzwerken unterstreichen das starke Interesse, das Programm zu einem Erfolg werden zu lassen.

Für den Zeitraum 2012 bis 2015, mit Vorarbeiten bereits 2011, stellt die Regierung rund 1,4 Mrd. Euro zur Verfügung. Aus diesen Mitteln werden 75.000 Stipendien ausgelobt. Davon sollen 34.400 für die Promotion im Ausland (als Voll- und als Teil-Promotion), 11.500 für Postdoc-Aufenthalte, 27.100 für Studienaufenthalte für Undergraduates verwendet werden sowie 1.200 für Stipendien für ausländische Wissenschaftler, die nach Brasilien kommen. Die restlichen 800 Plätze sind für berufsbezogene Trainings im Ausland vorgesehen. Weitere 26.000 Stipendien werden von der privaten Wirtschaft finanziert; die Ausgestaltung dieser Förderung ist noch unklar. „Ciências sem Fronteiras“ ist ausgerichtet auf Ingenieurwissenschaften und Technologie sowie auf Naturwissenschaften, insbesondere Biomedizin.

Insgesamt sollen 100.000 Brasilianer in den kommenden vier Jahren im Ausland studieren oder forschen. Diese Zahl ist auch im internationalen Vergleich enorm hoch. Die brasilianische Regierung und die von ihr beauftragten Agenturen CAPES und CNPq haben die Magie der großen Zahlen und die Wirkung von prominenten Auftritten richtig eingeschätzt und einzusetzen gewusst. Dementsprechend ist die internationale Aufmerksamkeit für „Ciência sem Fronteiras“ überaus groß.

Konsequenterweise haben sich daher ausländische Regierungsvertreter und Delegationen in Brasília die Klinke in die Hand gegeben. Der DAAD hat frühzeitig darauf hingewirkt, dass Deutschland – angesichts der engen wissenschaftlichen Beziehungen zwischen deutschen und brasilianischen Hochschulen – als wichtiges Zielland im Programm verankert wird. Umso erfreulicher ist es, dass bereits seit dem Besuch des damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff im Mai 2011 Deutschland als zentraler Partner des Programms „Ciência sem Fronteiras“ angesehen wurde. Diese Auffassung ist mehrfach bekräftigt worden und fand ihren Niederschlag im Abschluss von Kooperationsvereinbarungen zwischen DAAD, CAPES und CNPq im September 2011 (s. Seite 78 Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage). Eine Reise der Präsidenten von CAPES und CNPq nach Deutschland mit einer Gruppe brasilianischer Rektoren und Professoren bekräftigte das Interesse an einer Zusammenarbeit im neuen Programm: Am 23. November traf die Delegation in Bonn mit über 100 Vertretern deutscher Hochschulen zusammen, um in einem Kick-off-Workshop die Grundlinien des Austauschs von Studierenden und Wissenschaftlern zu diskutieren. Seit Anfang 2012 läuft das Bewerbungs- und Auswahlverfahren.

Landes-Förderinstitutionen wie FAPESP, FAPEMIG und anderen), Kurzzeitdozenturen für deutsche Professoren; Stipendien für Brasilianer zur Teilnahme an Aufbaustudiengängen mit Entwicklungsländerbezug ebenso wie Masterprogramme im Themenfeld „Public Policy and Good Governance“; Stipendien für Hochschul-Winterkurse in Sprache und Landeskunde und viele mehr. Durch die institutionellen Programme können systematische Austauschprojekte innerhalb des Bachelorstudiums (UNIBRAL) und der Forschung und Promotion (PROBRAL) gefördert werden. All diese Maßnahmen bereiten den Boden für institutionelle Verbindungen und bilaterale Forschungs Kooperationen. Dies ist zum Beispiel sichtbar an Programmen wie BRAGECRIM, in dem die Deutsche Forschungsgemeinschaft gemeinsam mit brasilianischen Partnern 14 Forschungsprojekte in der Produktionstechnik fördert und deren Koordinatoren im Vorfeld überwiegend durch den DAAD nach Deutschland kommen. Die DAAD-Austauschprogramme mit Studierenden wiederum ebnet die Wege, auf denen in Zukunft viel größere Zahlen von Stipendiaten mobil werden sollen.

BMZ-Sonderprogramm „NoPa – Neue Partnerschaften“

Das Programm NoPa steht für „Neue Partnerschaften in der Akademisch-Technischen Zusammenarbeit zwischen Brasilien und Deutschland“. Es wurde im Rahmen des „Deutsch-Brasilianischen Jahres der Wissenschaft, Technologie und Innovation 2010/2011“ konzipiert. Inhaltlich orientiert sich das Programm an gemeinsamen Interessen beider Länder, am brasilianischen „Nationalen Plan zum Klimawandel“ und an zwei Themenschwerpunkten in der Entwicklungszusammenarbeit mit Brasilien (Tropenwälder und Energie) des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Folgerichtig werden zwei strategische Bereiche gefördert: Schutz und

nachhaltige Nutzung des Tropenwalds sowie erneuerbare Energien / Energieeffizienz. Das Programm wird in gemeinsamer Arbeit von DAAD, CAPES und Deutscher Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) getragen. Außer der üblichen Förderung der Personennobilität gewährt NoPa auch Beihilfen zu Forschungskosten, Mittel für die Organisation von Sommerschulen, für die Teilnahme an Fachtagungen sowie Personalkosten für Konzeption und Koordination an der deutschen Hochschule.

Grundidee von NoPa ist, dass die Projekte sich an der lokalen Nachfrage nach neuen Erkenntnissen und Lösungen orientieren. Die bilateralen Forschungsprojekte müssen daher anwendungsorientiert sein und sollen Synergien zwischen Forschung und Praxis herstellen. Um dies sicherzustellen, wurden zwei innovative Elemente in das Verfahren eingeführt:

1. Bildung von Fachberatergruppen: In je zweitägigen Sitzungen in Brasília trafen sich Fachleute aus Regierung, Wissenschaft, Wirtschaft und NGOs für jeden der beiden Themenbereiche. Sie identifizierten die jeweilige Nachfrage und erarbeiteten Kriterien als Leitfaden für die Ausschreibung und Auswahl der Projekte.
2. Matchmaking: In Matchmaking-Seminaren in Belém zum Thema Tropenwald und in Rio de Janeiro zu erneuerbaren Energien ging es darum, Interessenten von Universitäten, Forschungsinstituten und der Industrie aus Deutschland und Brasilien zusammenzubringen.

Die hohe Zahl guter Anträge hat gezeigt, dass sowohl die Forschungsthemen in beiden Ländern bereits fest verankert sind als auch die Matchmaking-Seminare neue Partnerschaften anstoßen konnten. Die gemischte Kommission hat fünf Anträge zur Energie- und drei zur Tropenwald-Forschung bewilligt. Damit starteten Ende 2011 acht neue bilaterale Forschungsprojekte für die Laufzeit von zwei Jahren. >

Der DAAD nutzte die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage, um über seine Arbeit in Brasilien zu berichten und Kontakte zu Alumni in Wirtschaftsunternehmen zu knüpfen sowie mit Unternehmen ins Gespräch zu kommen.

„Brasilien-Tag“ in Münster und Hochschulvertreter auf Tour

Um den Austausch zwischen beiden Ländern zu stärken, müssen sich die Hochschulen Brasiliens und Deutschlands noch besser kennenlernen. Viele gute Projekte kommen nur schleppend oder gar nicht in Gang, weil man zu wenig über den Partner weiß oder persönliche Kontakte fehlen. Daher schlug der DAAD im Rahmen des Deutsch-Brasilianischen Wissenschaftsjahres vor, einen „Brasilien-Tag“ an einer deutschen Hochschule zu veranstalten und dazu brasilianische Hochschulvertreter nach Deutschland einzuladen.

So reiste eine Delegation von 17 Professoren und Hochschulleitern wichtiger öffentlicher Universitäten (und einer privaten) vom 27. April bis 6. Mai 2011 durch das Land. Zunächst stellten die brasilianischen Gäste im DAAD und in der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) die gerade bekannt gewordene Initiative der brasilianischen Präsidentin „Ciência sem Fronteiras“ vor. Dann ging es weiter nach Münster zum „Brasilien-Tag“ vom 29. bis 30. April. Das Brasilien-Zentrum der Universität Münster und der DAAD hatten ein attraktives Programm von Diskussionen, Vorträgen, Atelierbesuchen und künstlerischen Beiträgen zusammengestellt, an dem Hunderte von interessierten Studierenden und Hochschulvertretern teilnahmen. Für die brasilianischen Gäste war es die erste Chance, in einer kleinen Roadshow mit Informationsständen ihre Universitäten zu präsentieren. Außerdem besuchte die Delegation Berlin (organisiert durch die FU Berlin) und München (mit dem Gastgeber TU München).

Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage

Die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage sind das größte regelmäßige bilaterale Event. Sie finden seit 1982 alternierend in einem

der beiden Länder statt. Rio de Janeiro war Schauplatz der 29. Wirtschaftstage vom 18. bis 20. September 2011, die auch diesmal wieder mit knapp 2.000 Teilnehmern sehr gut besucht waren. Der DAAD nutzte die Wirtschaftstage, um über seine Arbeit in Brasilien zu berichten und Kontakte zu Alumni in Wirtschaftsunternehmen zu knüpfen sowie mit Unternehmen selbst ins Gespräch zu kommen.

Die deutsche Regierungsdelegation wurde geleitet von Staatsminister Dr. Werner Hoyer in Vertretung des Außenministers. Das Auswärtige Amt stellte das Projekt „Deutschlandjahr in Brasilien 2013/2014“ der Öffentlichkeit vor. Und der DAAD machte einen ersten öffentlichen Aufschlag für die Zusammenarbeit im Programm „Ciência sem Fronteiras“: Dr. Dorothea Rüländ, Generalsekretärin des DAAD, lud Prof. Jorge Guimarães, Präsident von CAPES, und Prof. Glaucius Oliva, Präsident von CNPq, zu einem Treffen am Rande der Wirtschaftstage ein. Dabei wurden in Anwesenheit von Staatsminister Hoyer und Vize-Außenminister Pinto Nogueira die Memoranda zur Beteiligung Deutschlands an dem Programm unterzeichnet. Die Fraunhofer-Gesellschaft schloss ebenfalls ein Abkommen mit dem CNPq zur Platzierung von Doktoranden an Fraunhofer-Instituten.

Für die brasilianische Öffentlichkeit und gegenüber den Partner-Agenturen wurde damit das Engagement der deutschen Hochschulen und des DAAD dokumentiert, als Hauptzielland für die zahlreichen Auslandsaufenthalte bereitzustehen und dafür mit den notwendigen Planungen zu beginnen.

Alumniportal Deutschland in Brasilien

Ein neues Format der Zusammenarbeit mit den brasilianischen Alumni wurde 2011 erprobt. Das „Alumniportal Deutschland“ sollte in Brasilien bekannter, seine Vorteile und Leistungen sichtbarer und die Zahl der registrierten Nutzer

erhöht werden. Eine zunächst geplante größere Konferenz wurde wegen sehr hoher Kosten verworfen. Stattdessen konzipierte das Informationszentrum (IC) São Paulo unter der Leitung von Dr. Martin Gegner eine Ringvorlesung, die in vier wichtigen brasilianischen Städten gastierte: Zwischen Mitte Oktober und Anfang November veranstaltete das IC São Paulo zusammen mit dem Alumni-Referat des DAAD Bonn und dem Goethe-Institut Vortragsabende in Curitiba, Salvador, Belo Horizonte und São Paulo, jeweils in den lokalen Goethe-Instituten beziehungsweise in der Bundesuniversität von Minas Gerais (Belo Horizonte). Thema der Reihe war „FIFA-Weltmeisterschaft 2014 und urbane Transportsysteme“ – eine aktuelle, interdisziplinäre und auf breiter Ebene öffentlich diskutierte Frage, die sich in konkreten Herausforderungen an diesen vier Spielorten der Fußballweltmeisterschaft 2014 stellt.

An der Ringvorlesung nahmen zahlreiche Alumni aus verschiedenen Fachgebieten teil, die sich überwiegend im Alumniportal Deutschland registriert und dort die Facharbeitsgruppe „Copa e Transporte“ (WM und Transport) gegründet hatten. Die Vorträge und Diskussionen wurden auch als Video-Stream ins Alumniportal eingestellt und können von Fachleuten und Alumni weltweit verfolgt werden. Die daraus entstandenen Vernetzungen und Kooperationen bedeuten einen qualitativen Schritt gegenüber der sonst auf verteilten Veranstaltungen beruhenden Alumni-Arbeit. Es ist zu erwarten, dass angesichts der hohen Popularität und Akzeptanz von sozialen Netzwerken in Brasilien auch das Alumniportal Deutschland mit seinen Angeboten eine immer stärkere Rolle einnehmen wird.

Euro-Pós Bildungsmesse


Das bei weitem größte und wichtigste Projekt des Jahres im Bereich Marketing und Information war die erste europäische Bildungsmesse

„Euro-Pós São Paulo 2011“ vom 18. bis 20. November. Das Format dieser europäischen Gemeinschaftsaktion ist bereits seit Jahren in Asien und einigen Ländern Lateinamerikas erprobt: Mehrere europäische Agenturen für akademischen Austausch bilden eine Arbeitsgruppe, die die Bildungsmesse ausrichtet. Die Messe steht allen europäischen Hochschulen offen sowie auch nationalen Agenturen, die ihre Hochschulsysteme vertreten. Die Europäische Kommission fördert fallweise die Messe durch Brüsseler Projektmittel oder durch lokale Mittel der europäischen Delegation (Botschaft). In Brasilien bestand das Konsortium aus DAAD und seinen französischen und niederländischen Partnerorganisationen: Campus France und Neso/Nuffic.

„Euro-Pós São Paulo 2011“ war ein großer Erfolg. Zum Auftakt luden DAAD, Campus France und Neso/Nuffic zu einem Symposium zur brasilianisch-europäischen Zusammenarbeit in Bildung und Forschung ein. In drei Gruppen diskutierten Experten Kernfragen der Internationalisierung der Hochschulen, der wissenschaftlichen Forschung und der Nachwuchsförderung. Die neue EU-Botschafterin in Brasilien und ein Programmdirektor aus Brüssel vertraten die Kommission, die damit großes Interesse an dem Projekt zeigte und langfristig in eine Förderung einsteigen dürfte.

Die Messe selbst, auf einem großen Gelände im Norden der Stadt veranstaltet, war mit knapp 100 Ausstellern ausgebucht. Neben nationalen Agenturen aus Europa und der europäischen Delegation und über 70 Hochschulen war vor allem die Beteiligung aus Brasilien bemerkenswert. Die Agenturen CAPES und CNPq nahmen erstmals die Gelegenheit wahr, auf einer Publikumsveranstaltung für das Programm „Ciências sem Fronteiras“ zu werben – dementsprechend umlagert waren ihre Stände. 19 Universitäten aus ganz Brasilien beteiligten sich an der Messe, teilweise mit

Angesichts der hohen Popularität und Akzeptanz von sozialen Netzwerken in Brasilien wird das Alumniportal Deutschland mit seinen Angeboten eine immer stärkere Rolle einnehmen.



Gemeinschaftsständen. Die Besucher konnten sich dadurch über Studienmöglichkeiten in Europa, über Austauschprogramme der brasilianischen Hochschulen und über Stipendien aus Europa und aus Brasilien informieren. Für die deutschen Experten ergaben sich zahlreiche Gesprächskontakte mit brasilianischen Hochschulvertretern – eine gute Gelegenheit zum Netzwerken und zur Anbahnung neuer Kooperationen.

Ausblick

Der Wandel Brasiliens berührt auch den DAAD: Das umfangreiche Stipendienprogramm „Ciência sem Fronteiras“ will in neue Dimensionen des akademischen Austauschs vorstoßen. Insgesamt sollen 100.000 Brasilianer in den kommenden vier Jahren im Ausland studieren oder forschen. Diese Zahl ist auch im internationalen Vergleich enorm hoch.

Brasilien muss jetzt beweisen, dass es den Hoffnungen gerecht wird, die in das Land gesetzt werden. Große internationale Ereignisse werden die Wahrnehmung der Öffentlichkeit dominieren: angefangen bei der UN-Konferenz „Rio+20“ im Juni 2012 über den Weltjugendtag 2013 und den Confederation-Cup ebenfalls 2013 bis hin zur Fußballweltmeisterschaft 2014 und schließlich zu den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro – genügend Gelegenheiten, um der Welt zu zeigen, dass die positiven Veränderungen in Brasilien Substanz haben und in Leistungsfähigkeit münden.

Der Wandel Brasiliens berührt auch den DAAD: Das umfangreiche Stipendienprogramm „Ciência sem Fronteiras“ will in neue Dimensionen des akademischen Austauschs vorstoßen. Ab 2012 hat der DAAD die Federführung für die neue Infrastruktur „Deutsches Wissenschafts- und Innovationshaus“ in São Paulo, mit dem sich der Wissenschaftsstandort Deutschland in Brasilien eine neue Plattform für Präsenz und Interaktion gibt. Schließlich blickt die Außenstelle Rio de Janeiro 2012 auf ihre Gründung vor 40 Jahren zurück: Eine wechselvolle Geschichte mit schwierigen und kleinen Anfängen, die aber aus heutiger Sicht beweist, dass der lange Atem und die nachhaltige Zusammenarbeit mit den Partnern im Land zu Erfolgen führen. <<

Tabelle 10 : Statistischer Überblick Brasilien 2011

1. Grunddaten	
Gesamtfläche des Landes	8,5 Mio. km ² ¹
Bevölkerungszahl	192,4 Mio.
Frauen	51 %
Männer	49 %
Bevölkerungsdichte	22,4 Einw./km ²
Bevölkerungswachstum	1,17 % ²
Verstädterungsgrad	84,36 %
2. Wirtschaftsdaten	
BIP *	2.520 Mrd.
BIP pro Kopf *	12.916
Anteil am globalen BIP	2,9 %
Human Development Index (HDI)	Rang 84
Knowledge Economy Index (KEI)	Rang 54
Wirtschaftswachstum	2,9 %
Inflation	5,33 %
3. Daten zum Hochschul- und Bildungswesen	
Staatliche Bildungsausgaben (Bildungsetat) *	39,2 Mrd.
Hochschultypen	
Universitäten	186
Centros Universitários	127
CEFET/IF (Fachhochschulen)	35
Faculdades (private Fakultäten)	1966
Anzahl der Hochschulen gesamt	2.377
staatliche	278
privat	2.099
Anzahl Hochschullehrer	359.089
davon mit Bachelor	31.270
davon mit Spezialisierung	104.314
davon mit Mastertitel	130.614
davon mit Promotion	92.891
Anzahl Forscher pro 1 Mio. Einwohner 2007	656,9
Anzahl wiss. Publikationen in indextierten Zeitschriften ³	26.482

Daten zum Hochschul- und Bildungswesen (Fortsetzung)	
Eingeschriebene Studierende 2010	6,4 Mio.
davon mit Präsenzstudium	5,4 Mio.
davon Fernstudium	930.179
an staatlichen Institutionen	1.643.298
an privaten Institutionen	4.736.001
Frauenanteil	57 %
Anteil ausländischer Studierender	0,3 %
Studierende der Naturwissenschaften	319.269
Studierende der Pädagogik	743.290
Studierende der Geisteswissenschaften und Künste	178.937
Studierende der Sozial-, Wirtschafts- & Rechtswiss.	2.180.493
Studierende der Ingenieurwissenschaften	538.009
Studierende der Agrarwissenschaft und Veterinärmedizin	131.055
Studierende medizinischer Fächer & der Sozialpädagogik	808.893
sonstige Fächer	101.422
Doktoranden	ca. 55.000
Graduierten-Studiengänge gesamt (Master & Promotion)	
Abschlüsse 2010	
Bachelor's Degree	665.664
Master's Degree	35.698
Doctorate	11.368
Professional Degree	3.102
Studiengebühren / Studienjahr *	
an staatlichen Institutionen	keine
an privaten Institutionen	variabel ⁴
Studierende mit Studienaufenthalt an ausländ. HS	27.571
Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	
1. USA	
2. Frankreich	
3. Portugal	
4. Spanien	
5. Deutschland	

* Angaben in US-Dollar

- das entspricht 47 % der Fläche Südamerikas
- jährlicher Durchschnitt der letzten 10 Jahre 2000 bis 2010
- = ISI Index
- je nach Institution und Fachrichtung (bis zu 15.000 US-Dollar pro Jahr an den teuersten Studiengängen der privaten Institutionen)

Quellen:

IBGE: Instituto Brasileiro de Geofísica e Estatística, Rio de Janeiro
 IMF: International Monetary Found
 INEP: Instituto Nacional de Estudos e Pesquisas Educacionais, Brasília
 IPEA: Instituto de Pesquisa Econômica Aplicada, Brasília

Tabelle 11 : DAAD-Förderung für Ausländer und Deutsche 2011 nach Programmen und Herkunfts- / Zielländern
Brasilien

D = Deutsche ins Ausland

A = Ausländer nach Deutschland

		gesamt
I. Individualförderung – gesamt	D	231
	A	759
1. nach Status		
grundständig Studierende	D	145
	A	311
Studierende mit einem ersten Abschluss (Graduierte)	D	36
	A	401
davon Doktoranden	D	23
	A	185
Wissenschaftler und Hochschullehrer (inkl. Postdocs)	D	50
	A	47
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	D	48
	A	29
2–6 Monate	D	136
	A	298
> 6 Monate (Langzeitförderung)	D	47
	A	432
3. nach ausgewählten Programmen		
DAAD-Jahresstipendien für Forschung und Studium	D	23
	A	96
Stipendien im Rahmen von Kooperationsprogrammen	D	
	A	194
Sur-Place- und Drittlandstipendien	D	
	A	67
Lektoren	D	11
	A	
Langzeitdozenten, Gastdozenten, Lehrstühle	D	2
	A	
Kongress- und Vortragsreisen	D	37
	A	
Fach- und Sprachkurse	D	
	A	123
Praktikanten	D	126
	A	112
Forschungsaufenthalte von Hochschullehrern	D	11
	A	47
II. Projektförderung – gesamt	D	487
	A	354
1. nach Status		
grundständig Studierende	D	213
	A	125
Studierende mit einem ersten Abschluss (Graduierte)	D	108
	A	135
davon Doktoranden	D	68
	A	40
Wissenschaftler und Hochschullehrer	D	166
	A	94
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	D	250
	A	197
2–6 Monate	D	218
	A	100
> 6 Monate (Langzeitförderung)	D	19
	A	57
3. nach ausgewählten Programmen		
PROMOS – Programm zur Steigerung der Mobilität	D	145
	A	
Strukturprogramme f. d. Auslandsstudium (ISAP, Doppelabschluss, Bachelor Plus)	D	17
	A	
Stipendien- und Betreuungsprogramme (STIBET)	D	
	A	100
Austausch in Projekten (PPP)	D	143
	A	1
DAAD-Förderung – gesamt (I + II)	D	718
	A	1.113
DAAD-Förderung – Deutsche und Ausländer gesamt		1.831